

Patrimoine suisse = Schweizer Heimatschutz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **103 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Initiative «Assez d'obstructionnisme — Plus de croissance pour la Suisse»

NON à l'initiative contre la nature et le patrimoine

Philippe Biéler, président de Patrimoine suisse

L'environnement naturel et bâti est menacé en permanence. Avec l'initiative qu'ils soumettent à la votation du peuple suisse le 30 novembre, les radicaux zurichois visent à supprimer le droit de recours des associations – un instrument pourtant précieux et efficace. Patrimoine suisse et vingt-deux autres organisations non gouvernementales, de même que le Parlement et le Conseil fédéral, entendent bien empêcher ce gâchis.

Trop souvent, les autorités ferment les yeux lorsque des promoteurs font miroiter d'importants investissements et des places de travail. Les personnes directement touchées se sentent intimidées ou n'ont pas les ressources pour se défendre. C'est pourquoi la loi a prévu un «garde-fou»: le droit de recours des associations de défense de la nature et du patrimoine.

Pour certains projets d'envergure, Patrimoine suisse et d'autres organisations ont la possibilité d'agir comme de véritables avocats de l'environnement

et de demander – à leurs frais – aux tribunaux de vérifier si la loi est appliquée correctement. Dans les faits, le droit de recours est peu utilisé. Mais dans les trois quarts des cas, cela conduit à des améliorations en faveur de la nature et du patrimoine. Cela prouve le bien-fondé des interventions des associations.

Les initiants prétendent mettre la volonté populaire (par exemple d'une commune) au-dessus du respect des lois (cantonales et fédérales)! Cette proposition est populiste et contraire à

tout notre système juridique et politique. En s'en prenant au droit de recours, les initiants veulent en fait sanctionner ceux qui dénoncent les infractions à la loi. Et indirectement, c'est le démantèlement de la protection de l'environnement qu'ils visent.

Avec nous, votez tous NON à cette initiative trompeuse le 30 novembre!

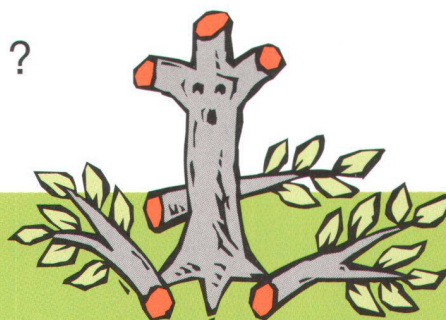


Non à l'initiative contre la nature et le patrimoine.

Abolir le droit de recours ?

30 novembre

Non





Bundesrat Moritz Leuenberger sprach sich am Auftakt zur Abstimmungskampagne im Namen des Bundesrates am Donnerstag, 4. September 2008, in Bern gegen die Aufhebung des Verbandsbeschwerderechts aus (Bild Keystone)

Le conseiller fédéral Moritz Leuenberger s'est exprimé au nom du Conseil fédéral contre la suppression du droit de recours des organisations, le 4 septembre 2008 à Berne (photo Keystone)

Initiative «Verbandsbeschwerderecht: Schluss mit der Verhinderungspolitik – Mehr Wachstum für die Schweiz»

NEIN zur Initiative gegen Natur- und Heimatschutz

Die natürliche und gebaute Umgebung ist ständig bedroht. Mit der von der Zürcher FDP eingereichten Initiative, die am 30. November zur Abstimmung kommt, soll das Verbandsbeschwerderecht – ein sehr wichtiges und effizientes Instrument des Natur- und Kulturgüterschutzes – abgeschafft werden. Der Schweizer Heimatschutz will dies zusammen mit 22 andern Nichtregierungsorganisationen, Parlament und Bundesrat verhindern.

Philippe Biéler,
Präsident des Schweizer Heimatschutzes

Nur allzu oft drücken die Behörden ein Auge zu, wenn Baufirmen bei ihren Projekten grosse Investitionen und viele Arbeitsplätze versprechen. Direkt Betroffene fühlen sich eingeschüchtert oder verfügen nicht über die notwendigen Ressourcen, um sich zu wehren. Deshalb hat das Gesetz vorgesorgt und Verbänden, die sich für Natur und Kulturgüter einsetzen, ein Beschwerderecht eingeräumt.

Bei gewissen bedeutenden Projekten können der Schweizer Heimatschutz und andere Organisationen so als ei-

gentliche Anwälte für die Umwelt auftreten und auf eigene Kosten gerichtlich abklären lassen, ob diese Vorhaben gesetzeskonform sind. In der Praxis wird das Verbandsbeschwerderecht jedoch nur selten genutzt. Wenn dem aber so ist, dann werden in drei Vierteln der Fälle Verbesserungen zugunsten der Natur und des Heimatschutzes erreicht. Dies zeigt, wie berechtigt die Interventionen der beschwerdeberechtigten Verbände sind.

Die Initianten wollen den Volkswillen (etwa einer Gemeinde) über die Ein-

haltung der kantonalen und eidgenössischen Gesetze stellen! Dies ist populistisch und widerspricht unserem juristischen und politischen System. Indem sie das Beschwerderecht angreifen, wollen die Initianten eigentlich jene ruhig stellen, die Gesetzesverstösse publik machen. Und indirekt beabsichtigen sie damit eine Untergrabung des Umweltschutzes.

Sagen auch Sie am 30. November NEIN zu dieser irreführenden Initiative!

Eidgenössische Volksinitiative «Raum für Mensch und Natur»

Die Landschaftsinitiative ist eingereicht

Ein Jahr nach der Lancierung ist die «Landschaftsinitiative» zustande gekommen. Am 14. August 2008 reichten der Schweizer Heimatschutz und die anderen Initianten 110 044 beglaubigte Unterschriften bei der Bundeskanzlei ein. Die breite Unterstützung der Bevölkerung für den Erhalt von Landschaften, Lebens- und Erholungsräumen ist ein starkes Signal an die Politik: Die knappe und nicht erneuerbare Ressource Boden muss in der Schweiz endlich vor der rasch fortschreitenden Zersiedelung geschützt werden.

Der Schweizer Heimatschutz und 15 weitere nationale Organisationen aus den Bereichen Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz, Landwirtschaft sowie Wohneigentum reichten am 14. August 2008 110 044 beglaubigte Unterschriften für die Landschaftsinitiative ein. Somit ist die Landschaftsinitiative zustande gekommen. Otto Sieber, Pro-Natura-Zentralsekretär, freut sich: «In nur einem Jahr Sammeldauer haben wir der Besorgnis aus der Bevölkerung um unsere Landschaften, Lebens- und Erholungsräume eine gewichtige Stimme verschafft.»

Konkrete Forderungen

Die Landschaftsinitiative fordert, dass die Gesamtfläche der Bauzonen in der Schweiz während 20 Jahren nicht wächst und dass Bund und Kantone gemeinsam für eine haushälterische Nutzung des Bodens zuständig sind. Sie fordert ausserdem, dass der raumplanerische Grundsatz, dass Bau- und Nichtbaugebiet strikt zu trennen sind, in der Verfassung verankert wird, ebenso der Schutz des Kulturlandes.

4200 Fussballfelder in einem Jahr

Der Schweizer Heimatschutz und die anderen Trägerorganisationen bringen mit der Landschaftsinitiative eines der dringendsten Umweltprobleme der Schweiz in den politischen Fokus:



Philippe Biéler lors du dépôt de l'Initiative pour le paysage le 14 août dernier (photo Ps)

Philippe Biéler bei der Einreichung der Landschaftsinitiative am vergangenen 14. August (Bild SHS)

Wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere und attraktive Erholungsräume für die Bevölkerung verschwinden seit Jahrzehnten unwiederbringlich und rasend schnell unter Häusern, Strassen, Einkaufszentren.

Von Bern nach Paris

Allein seit der Lancierung der Volksinitiative vor einem Jahr sind in der Schweiz wieder 4200 Fussballfelder Landschaft, meist wertvolles Landwirtschaftsland, verbaut worden. Aneinandergereiht entsprechen diese Fussballfelder einem Teppich von Bern nach Paris. Verbaut worden in nur einem Jahr.

Die Landschaftsinitiative ist ein politisch breit abgestütztes Anliegen weiter Kreise der Schweizer Bevölkerung. Im Initiativkomitee sind Politikerinnen und Politiker der CVP, der EVP, der

Grünen und der SP vertreten. Verstärkt wird das Komitee ausserdem durch Raumplanungsfachleute von nationalem Renommee und Vertreterinnen und Vertreter der 16 Trägerorganisationen.

Unter www.landschaftsinitiative.ch wird laufend über Neuigkeiten zur Landschaftsinitiative informiert.

Mitglieder des Vereins «Ja zur Landschaftsinitiative»:
Aktionskomitee Galmiz – Ja zur Raumplanung, Aqua Viva, Ärztinnen und Ärzte für den Umweltschutz, BioSuisse, Greenpeace Schweiz, Greina-Stiftung, Grüne Schweiz, Hausverein Schweiz, Pro Natura (Federführung), Rheinaubund, Schweizer Heimatschutz, Schweizer Vogelschutz SVS/Bird-Life Schweiz, Schweizerische Vereinigung zum Schutz der kleinen und mittleren Bauern VKMB, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL, VCS Verkehrs-Club der Schweiz, WWF Schweiz

Renovation des Bahnhofs Rapperswil SG

Ein Stück Rapperswiler Identität gesichert

Der frisch renovierte Bahnhof von Rapperswil ist ein wertvolles Stück Stadtgeschichte. Er zeugt von der Bedeutung des Knotenpunktes für den Tourismus und den Güterumschlag. Ohne eine Intervention des Schweizer Heimatschutzes (SHS) und seiner St. Galler Sektion stünde heute anstelle des Baudenkmals ein überdimensionierter Neubau, der den Obersee von der Altstadt vollständig abtrennen würde. Einziger Wermutstropfen: der Verlust des Bahnhofbuffets aus den 50er-Jahren.

Der SHS und seine St. Galler Sektion gratulieren den SBB zur vollendeten Renovation des Bahnhofs Rapperswil. Die SBB haben – ganz im Sinne des 2005 erhaltenen Wakkerpreises – eine umfangreiche Instandstellung realisiert. Damit konnte ein wertvolles Stück Rapperswiler Identität erhalten und gleichzeitig auf die neuen Kundenbedürfnisse reagiert werden.

Der Freudentag der Wiedereröffnung gibt Anlass, in der Geschichte einige Jahre zurückzublättern. Ende der 80er-Jahre lancierten die SBB einen Architekturwettbewerb für einen Neubau des Bahnhofs. Das Projekt blieb aus verschiedenen Gründen in den Schubladen stecken. 2001 wurden die Pläne erneut hervorgeholt und überarbeitet. Die Konkretisierung des Bauvorhabens und somit auch der Abbruchabsichten rief den Schweizer Heimatschutz und seine St. Galler Sektion auf den Plan. Sie wiesen die SBB darauf hin, dass es sich beim 1895 vom Architekten Karl August Hiller erbauten Bahnhofgebäude um ein



Der Bahnhof Rapperswil vor der Renovation
La gare de Rapperswil avant la rénovation



Der frisch renovierte Bahnhof Rapperswil (Bilder SHS)
La gare de Rapperswil fraîchement rénovée (photos Ps)

Denkmal von nationaler Bedeutung handeln dürfte. Ein Abbruch sei gemäss Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz kaum möglich. In mehreren Gesprächen konnte die Bauherrschaft von dieser Ausgangslage überzeugt werden. Wichtige Grundlage dazu war das Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, welches der Heimatschutz mit Nachdruck einforderte. Die Abbruchpläne wurden begraben, ein umfassendes Renovationsprojekt ausgearbeitet.

Die Rekonstruktion des Westflügels nach Vorgaben von 1895 wird trotz aller Freude über die erfolgreiche Rettung und Renovation des Bahnhofgebäudes innerhalb des Heimatschutzes kritisch diskutiert. In einem Gutachten vom Oktober 2004 zuhanden der SBB stellte der Kunsthistoriker Leza Dosch fest, dass das 1956/57 eingebaute Bahnhofbuffet ein qualitätvoller und markanter Zeuge der Architektur der 50er-Jahre sei, von dem man annehmen dürfe, dass er zum Bestand der signifikanten Beiträge jener Zeit gehöre. Der SHS plädierte von Beginn an für dessen Erhaltung als Zeitzeuge.

Die SBB und die St. Galler Denkmalpflege entschieden sich jedoch für eine andere Strategie.

UN PAN DE L'IDENTITÉ DE RAPPERSWIL GARANTI

Jadis nœud de communication très actif, la gare de Rapperswil vient d'être restaurée. L'intervention de Patrimoine suisse et de sa section saint-galloise a permis d'empêcher sa destruction. Un regret cependant : la disparition du buffet de la gare datant des années 50.

Patrimoine suisse et sa section saint-galloise se sont opposés efficacement au projet de démolition/reconstruction issu d'un concours d'architecture ressorti des tiroirs en 2001. Se fondant sur l'expertise de la Commission fédérale des monuments historiques, ils ont fait valoir que cette construction réalisée en 1895 par l'architecte Karl August Hiller était un monument d'importance nationale. Les CFF ont ensuite opté pour une restauration de la gare, mais aussi pour la reconstruction de l'aile ouest selon le modèle de 1895. Ce choix ne fait pas l'unanimité au sein de Patrimoine suisse qui, se référant à l'expertise de l'historienne de l'art Leza Dosch, prônait la conservation du buffet de la gare en tant que témoin architectural.

Détournement de la Lex Koller

Tour de passe-passe avec les lits froids

Les grands projets touristiques portant sur des milliers de lits semblent jaillir de terre comme les champignons. Dans le cas des logements de vacances, les autorités font montre de la plus grande imagination lorsqu'il s'agit d'outrepasser les contingents de la Lex Koller.

Il semblerait que plusieurs projets colossaux doivent nous valoir des milliers de lits supplémentaires au cours de ces prochaines années. Ce qui se présente sur le papier comme un projet hôtelier s'avère parfois, à y regarder de plus près, être en réalité une collection de logements secondaires destinés à la vente à des personnes de l'étranger.

La Lex Koller (LFAIE) limite la vente de logements de vacances à des personnes domiciliées à l'étranger. Sans considérer la Lex Koller comme une panacée universelle, Patrimoine suisse est d'avis que c'est le seul texte actuellement en vigueur apte à influencer la construction galopante de logements secondaires. Chaque canton dispose

d'un certain contingent d'autorisations. La demande actuelle surpasse les contingents disponibles dans les cantons touristiques. Rien d'étonnant donc à ce que différents acteurs cherchent à détourner les dispositions de la Lex Koller.

L'idée est simple. Les investisseurs déclarent que les lits froids sont en réalité chauds, autrement dit utilisés non seulement par leurs propriétaires, mais également par des tiers locataires par l'intermédiaire d'une agence de location. Les projets ainsi présentés relèvent donc de la catégorie des hôtels, qui échappe à la Lex Koller. Mais ce qui paraît excellent sur le papier et parfaitement limpide s'avère beaucoup plus

compliqué dans la pratique. Il manque en effet des mécanismes qui contraindraient les propriétaires à long terme, autrement dit pour une durée indéterminée, à louer effectivement leurs logements à des tiers.

Sans disposition incisive, l'autorisation de lits soi-disant chauds est pour le moins naïve, sinon illégale. Patrimoine suisse invite l'Office fédéral de la justice à placer sous la loupe les projets en question et à vérifier leur compatibilité avec la Lex Koller – et il l'invite à faire usage de son droit de recours lorsqu'il soupçonne l'existence d'un détournement potentiel des dispositions légales.

Umgehung der Lex Koller

Hokuspokus mit kalten Betten

Touristische Grossprojekte mit Tausenden von Betten scheinen wie Pilze aus dem Boden zu schieessen. Die Behörden zeigen sich erfindarisch, wenn es darum geht, bei Ferienwohnungen die Kontingente der Lex Koller zu umgehen.

In mehreren Resorts sollen in den kommenden Jahren Tausende von zusätzlichen Betten angeboten werden. Was auf dem Papier als Hotelprojekt daherkommt, entpuppt sich bei näherem Hinschauen unter Umständen als Ansammlung von Zweitwohnungen, welche an Personen aus dem Ausland verkauft werden sollen.

Der Verkauf von Ferienwohnungen an Personen mit Wohnsitz im Ausland ist durch die Lex Koller (BewG) einge-

schränkt. Die Lex Koller ist aus der Sicht des SHS kein Allerweltsmittel, aber momentan das einzige Gesetz, um auf den überbordenden Zweitwohnungsbau Einfluss zu nehmen. Jedem Kanton stehen bestimmte Kontingente für Bewilligungen zu. Die gegenwärtige Nachfrage übersteigt die verfügbaren Kontingente in den Tourismuskantonen bei Weitem. Es wundert daher nicht, dass verschiedene Akteure versuchen, die Bestimmungen der Lex Koller zu umgehen.

Die Idee ist einfach. Die Investoren erklären, dass die kalten Betten eigentlich warme Betten sind, d.h., nicht nur durch die Eigentümer genutzt, sondern auch durch ein Unternehmen bewirtschaftet werden. Die Projekte

fallen demnach in die Kategorie der Hotels, welche von der Lex Koller nicht erfasst werden. Doch was auf dem Papier gut tönt, ist in der Praxis wesentlich komplizierter. Es fehlen nämlich Mechanismen, welche die Eigentümer langfristig verpflichten, einer Vermietung nachzukommen.

Ohne griffige Absicherung ist die Bewilligung angeblich warmer Betten zumindest blauäugig, wenn nicht gar rechtswidrig. Der Schweizer Heimatschutz fordert das Bundesamt für Justiz auf, die entsprechenden Projekte genau auf ihre Verträglichkeit mit der Lex Koller zu prüfen und vom Beschwerderecht Gebrauch zu machen, falls ein Verdacht auf Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen besteht.



La restauration du jardin de la Maison des Chats à Boveresse NE

Plaisir des yeux et satisfaction de l'esprit... cartésien

Grâce à la collecte de dons auprès des membres de Patrimoine suisse en 2006, le jardin baroque de la « Maison des Chats » à Boveresse (NE) revit.

Laurent Nebel,
propriétaire de la Maison des Chats



La « Maison des Chats » à Boveresse, dans le Val-de-Travers, a été construite en 1777 par le lieutenant Jean-Antoine Barrelet. Le jardin à la française qui lui fait face, de l'autre côté de la rue du village, fut embelli une vingtaine d'années plus tard par son fils Isaac-Timothée Barrelet.

Oublié et négligé, ce jardin avait subi les outrages du temps. Sa réhabilitation a bénéficié de l'appel de fonds de Patrimoine suisse en 2006, à l'occasion de l'année du jardin. Les membres de l'association ont fort généreusement répondu – qu'ils en soient ici remerciés. C'est la « structure », redéfinie par une étude approfondie des vestiges et essentielle dans un jardin de ce type, qui a, ces derniers mois, fait l'objet de toutes les attentions.

En 2007, le mur de clôture le long de la rue, appareillé en pierre de Boveresse (une pierre calcaire jaune assez tendre), ainsi que les deux murs latéraux ont été restaurés, voire partiellement reconstruits. Le monumental portail en fer forgé des années 1800 a été dérouillé, repeint et ses éléments décoratifs dévoilent à nouveau leurs ors d'origine. L'abri de jardin a retrouvé sa toiture et un bassin de fontaine en roc blanc.

2008 a été dévolu à la restitution des six carrés de plantation et des allées qui

les séparent. Les niveaux d'origine ont été retrouvés, ce qui a nécessité l'évacuation de plusieurs dizaines de mètres cubes de remblais. La terre végétale a été soigneusement mise de côté avant que des bordures en tôle d'acier ne soient installées afin de séparer clairement ce qui relève du monde végétal de ce qui appartient au monde minéral: les passages en chaille qui seront recouverts ultérieurement de gravier.

Le jardin n'est pas encore totalement terminé puisqu'un pavage est encore à poser sous et devant l'abri et que les buis (*Buxus sempervirens suffruticosa*) des carrés restent à planter. Mais le jardin a retrouvé sa structure et une certaine rigueur dont le siècle des Lumières était friand. Complément indispensable à la maison, il la met merveilleusement en valeur. Dans ces lignes, ces formes géométriques et ces angles droits retrouvés, l'esprit des lieux souffle à nouveau!

Au-delà de ce petit bijou ayant pour écrin de verdure le Val-de-Travers, il est bon de se souvenir que la restauration d'un jardin est également une leçon d'humilité, car le temps et la nature imposent leurs rythmes et se jouent des calendriers et des planifications.

MAISON DES CHATS

Spendengelder ermöglichen Restauration des barocken Gartens

Das 1777 erbaute «Maison des Chats» im Val-de-Travers wurde rund 20 Jahre später durch einen französischen Barockgarten ergänzt, der jedoch im Laufe der Jahre in Vergessenheit geriet und stark vernachlässigt wurde. 2006 hat der Heimatschutz anlässlich des Gartenjahres Spendengelder gesammelt, die auch diesem Garten zugutekamen. Im Zentrum der Arbeiten stand dabei die Wiederherstellung der originalen Struktur, die nur noch ansatzweise erkennbar war.

2007 wurden die Umfriedungsmauern wiederhergestellt und das Gartenhäuschen überdacht. Auch das steinerne Brunnenbecken und das grosse schmiedeeiserne Eingangstor aus dem 19. Jahrhundert erstrahlen nun wieder in ihrer ursprünglichen Pracht.

Heuer wurden zudem sechs Beete und die dazwischenliegenden Wege instand gestellt. Ganz abgeschlossen ist die Restauration jedoch nicht: Noch fehlen einige Pflasterflächen und die Buchsbäume entlang der Beete. Aber bereits jetzt zeigt sich, dass der Garten, der das geschichtsträchtige Haus erst so richtig zur Geltung bringt, wieder die klare Struktur und Strenge ausstrahlt, die typisch sind für das Zeitalter der Aufklärung. In seinen geometrischen Formen und strengen Winkeln ist der Geist dieses Ortes klar zu spüren.

Ausstellung und Tagung

Bauboom in den Alpen

Die Faszination des alpinen Raums als Tourismusziel ist ungebrochen. Und für die Alpenregionen ist der Tourismus überlebensnotwendig. Es wird investiert, projiziert und gebaut. Das Schweizerische Alpine Museum diskutiert in seiner aktuellen Ausstellung unterschiedliche Hotelprojekte. Im Rahmen der Ausstellung laden der Schweizer Heimatschutz und die Zeitschrift Hochparterre zu einer Fachtagung ein.

Adelboden plant ein Alpenbad, Andermatt wird zum Resort, Davos will einen Turm, das Dorf Vnà ist ein Hotel. Unterschiedliche Ideen mit dem gleichen Ziel: mit an den Gästebedürfnissen orientierten Angeboten wirtschaftlich erfolgreich zu sein und sich für die Zukunft zu rüsten.

Imaginäres Hotel

Die Ausstellung «Zimmer frei – Alpenhotels zwischen Abbruch und Aufbruch» stellt die Vielfalt aktueller Projekte vor. Aufsehenerregende Architektur, der Trend Richtung Luxus, die wieder erstarkte Bedeutung des Sommertourismus und die klare Hinwendung zu einem Zielpublikum sind Stichworte.

«Zimmer frei» entführt die Besuchen in ein imaginäres Hotel. Historische Fotografien und Objekte von der

bewegten Vergangenheit der Alpenhotellerie und lassen ihre Atmosphäre aufleben. In den Zimmern 201–207 warten die Gegenwart und ein Ausblick in die Zukunft: Architekturmodelle und Bilder machen die vorgestellten Bauvorhaben lebendig, und in Interviews, Filmen und Zitaten kommen Investoren, Planer und Bergbewohner zu Wort.

Grossprojekte, aber wie?

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) hinterfragt die allerorts aus dem Boden schiessenden touristischen Grossprojekte. Wie steht es mit einer nachhaltigen, landschaftsverträglichen Standortwahl oder einer zeitgemässen architektonischen Gestaltung, die nicht im Widerspruch zu den gewachsenen Strukturen und kulturellen Werten steht? Leider versperren oft

kurzfristige wirtschaftliche Interessen den Blick auf solche Fragen.

Vor Kurzem hat der SHS ein Positionspapier zu touristischen Grossprojekten publiziert (siehe Heft 3/08). Im Rahmen der aktuellen Ausstellung im Schweizerischen Alpenmuseum spinnt der Schweizer Heimatschutz den Faden weiter. Gemeinsam mit der Zeitschrift Hochparterre veranstaltet der SHS die Fachtagung «Mehr Baukultur, bitte! – Touristische Grossprojekte unter der Lupe» und lädt zur vertieften Diskussion ein.



Exposition et colloque

Le boom des constructions dans les Alpes

Les grands projets touristiques se multiplient: Adelboden, Andermatt, Davos, par exemple, projettent d'élargir leur offre touristique pour devenir des stations de rêve. L'exposition «Chambres libres. L'hôtellerie alpine entre déclin et renouveau» invite à découvrir la profusion de projets touristiques qui éclosent aujourd'hui. La visite interactive d'un hôtel imaginaire fait revivre l'histoire de l'hôtellerie suisse grâce à des modèles architecturaux, des pho-

tos, des films, des photos et des interviews. Elle jette également un regard vers le futur.

Patrimoine suisse a récemment publié une prise de position sur les grands projets touristiques. Pour approfondir cette réflexion, il s'associe à la revue *Hochparterre* pour organiser dans le cadre de l'exposition du Musée Alpin Suisse un colloque sur l'architecture dans les régions touristiques.

AUSSTELLUNG/EXPOSITION

**Zimmer frei – Alpenhotels zwischen Abbruch und Aufbruch/
Chambres libres – L'hôtellerie alpine entre déclin et renouveau**

14.11.08–16.8.09

Schweizerisches Alpines Museum
Helvetiaplatz 4, 3005 Bern
www.alpinesmuseum.ch

FACHTAGUNG/COLLOQUE

**Mehr Baukultur, bitte! – Touristische Grossprojekte unter der Lupe/
Architecture et tourisme – Les grands projets sous la loupe**

Schweizer Heimatschutz SHS und Zeitschrift Hochparterre, im Rahmen der Ausstellung «Zimmer frei» im Schweizerischen Alpenmuseum

Donnerstag/jeudi, 29.1.09

9.30–16.30 Uhr

Institut für Bildungsmedien, Helvetiaplatz 2,
Bern

Details und Anmeldung unter:

www.heimatschutz.ch, Rubrik «Veranstaltungen»

Frieda Theiler

Sei freundlich und fröhlich ...

Kürzlich durfte der SHS die grosszügige Summe von CHF 210 000 aus der Erbschaft von Frieda Theiler empfangen.

Frieda Theiler, geboren am 30.8.1907 in Kriens (Luzern), war Krankenschwester mit Leib und Seele und leistete als solche unter anderem im jüdisch-palästinensischen Konflikt für das Rote Kreuz humanitäre Einsätze. Seit ihrer Rückkehr in den 50er-Jahren war sie an der Wasserwerkstrasse in Zürich – in der Baugenossenschaft für alleinstehende Frauen – wohnhaft. Die willensstarke und leidenschaftliche Frau Theiler, die mit Freude und Neugier durchs Leben ging und noch mit 97 Jahren alleine nach England reiste, nahm auch sonst bis kurz vor ihrem

Tod aktiv am Leben teil. So konnte man sie oft beim Wandern, Faltbootfahren, beim Baden im See, im Aquafit oder beim Spazieren mit ihrem langjährigen Begleiter, dem schwarzen Pudel Astor, antreffen. Das unerschöpfliche Vertrauen ins Leben und in den Lauf der Dinge zeigten sich in Frieda Theilers positiver Ausstrahlung. Oft konnte man sie vom Balkon herab oder in den Flur hinein singen hören.

«Bis fründli und fröhli, au mitemne Löli». Frau Theiler sammelte, liebte und lebte solche Alltagsweisheiten.

Eine Nachbarin, die Frieda Theiler in deren letzten Lebensjahren eine gute Freundin war, charakterisiert die Verstorbene als bescheiden, kontaktfreudig, unbeschwert, glücklich, eine gute Energie ausstrahlend.



Frau Theiler war an der Wasserwerkstrasse in Zürich – in der Baugenossenschaft für alleinstehende Frauen – wohnhaft (Bild SHS)

Madame Theiler était domiciliée à la Wasserwerkstrasse – dans une coopérative immobilière pour femmes seules – à Zurich (photo Ps)

Die 100-jährige Dame hat dem SHS testamentarisch einen bedeutenden Teil ihres Vermögens vermacht. Damit ermöglicht sie dem SHS, sich weiterhin effizient für die Baukultur ihrer Heimat einzusetzen.



DANKE AN ALLE SPENDER!

Dank Ihrer grosszügigen Unterstützung kann die erste Renovationsetappe des Hotels Maderanertal (Bristen UR) in Angriff genommen werden. Die nationale Sammelaktion bei den Mitgliedern des SHS hat die erfreuliche Summe von CHF 70 000 eingebracht. Mit dem ersten Spatenstich am 6. Oktober 2008 begannen die Arbeiten zur Wiederherstellung der historischen Gartenanlage. Im Frühjahr 2009 folgt die Renovation des ersten Hotelgeschosses. Die weiteren Etappen werden je nach Stand der Finanzierung vorangetrieben. Wir bleiben dran!

MERCI AUX DONATEURS!

Grâce à vos dons généreux, la première étape de la restauration de l'Hôtel Maderanertal (Bristen UR) a commencé. L'appel de fonds lancé à tous les membres de Patrimoine suisse a permis de récolter la coquette somme de 70 000 francs. Le 6 octobre 2008 marque le premier coup de pioche donné aux travaux de restauration du parc historique. Au printemps 2009 suivront les travaux de rénovation du premier étage de l'hôtel. Les autres étapes seront ensuite échelonnées au rythme des possibilités de financement. Affaire à suivre...

Budget 2009 de la Confédération

Les fonds fédéraux doivent être revus à la hausse

La Suisse dispose, sur un minuscule territoire, des témoins d'une histoire culturelle d'une infinie diversité et d'une culture du bâti extrêmement riche, avec un nombre impressionnant de monuments historiques les plus divers. Neuf objets – six objets du patrimoine culturel, trois objets du patrimoine naturel – figurent aujourd'hui sur la Liste du patrimoine mondial de l'UNESCO. En comparaison avec la grandeur du pays, c'est un chiffre considérable. Mais ces objets ne constituent que la pointe d'un iceberg, l'infime partie visible d'une multitude de sites de valeur et d'objets individuels dignes de protection, qui composent une part essentielle de notre identité. Les conserver fait entre autres partie des tâches publiques et ne va pas sans ressources financières suffisantes.

Les fonds fédéraux ont été réduits d'une moyenne de 35 millions de francs annuels ces dix dernières années à seulement 19 millions de francs en 2008. Comme les tâches générales de la Confédération demeurent inchangées dans le domaine du patrimoine culturel et des monuments historiques, les réductions sont entièrement au détriment des aides financières de la Confédération aux cantons. Les demandes des cantons qui ne peuvent être prises en considération sont renvoyées à la période financière 2012–2015 avec prière de patienter. Les dommages qui en résulteront aux objets sous protection et les coûts d'assainissement ultérieurs augmenteront d'autant durant cette période. De plus, la réduction des contributions aux cantons et communes se solde par une focalisation «élitaire» sur les objets d'importance na-

tionale. C'est pourquoi il importe de relever à 30 millions de francs les fonds fédéraux affectés à la préservation du patrimoine culturel et des monuments historiques pour 2009.

Propriétaires privés et PME punis

Les réductions des subventions de ces dernières années ont désavantagé avant tout des propriétaires privés de monuments historiques et des PME. Les ressources, insuffisantes pour l'entretien des monuments historiques, sont affectées en premier lieu aux bâtiments publics. Les propriétaires privés ne jouissent souvent que de la deuxième priorité, alors que ce sont eux qui assument la responsabilité de la majorité des bâtiments historiques des sites dignes de protection. Les artisans qualifiés et les spécialistes disposant du savoir nécessaire à la conservation des biens culturels se trouvent essentiellement dans de petites firmes et non dans les grandes entreprises de construction. La diminution progressive des ressources mises à disposition menace de faire disparaître à grande échelle le savoir-faire en la matière.

Voranschlag 2009 des Bundes

Bundesmittel müssen erhöht werden

Die Schweiz verfügt auf kleinstem Raum über eine enorm vielfältige Kulturgeschichte sowie eine reichhaltige Baukultur mit einer entsprechenden Anzahl von Baudenkmalern unterschiedlichster Art. Mittlerweile sind neun Objekte (sechs aus dem Bereich Kulturerbe, drei aus dem Bereich Naturerbe) auf der UNESCO-Liste des Welterbes eingetragen. Im Vergleich zur Grösse des Landes ist dies beachtlich. Diese Objekte stellen nur die Spitze eines Eisberges dar, dahinter steht eine Vielzahl von bedeutenden Ortsbildern und schützenswerten Einzelobjekten, welche einen wesentlichen Teil unserer Identität ausmachen. Ihre Erhaltung ist unter anderem eine öffentliche Aufgabe und kann nur mit ausreichenden finanziellen Mitteln sichergestellt werden.

Die Bundesmittel wurden in den vergangenen zehn Jahren von durchschnittlich CHF 35 Mio. pro Jahr auf 19 Mio. zurückgefahren. Bei gleichbleibenden allgemeinen Tätigkeiten des Bundes im Bereich Heimatschutz und Denkmalpflege gehen die Kürzungen vollumfänglich zulasten der Finanzhilfen an die Kantone. Die Gesuche der Kantone, die nicht berücksichtigt werden können, werden auf die Finanzperiode 2012–2015 vertröstet. Die Schäden an den Schutzobjekten und damit die Sanierungskosten nehmen in dieser Zeit zu. Die Reduktion der Kantons- und Gemeindebeiträge bewirkt eine «elitäre» Fokussierung auf die Objekte von nationaler Bedeutung. Der Schweizer Heimatschutz fordert deshalb eine Erhöhung der Bundesmittel für Heimatschutz und Denkmalpflege per 2009 auf CHF 30 Mio.

Keine Bestrafung von Privateigentümern und KMUs

Leidtragende der Subventionskürzungen der vergangenen Jahre waren in erster Linie private Eigentümer von Baudenkmalern und KMUs. Die unzureichenden Mittel für die Denkmalerhaltung fliessen zunächst in Bauten der öffentlichen Hand, namentlich in Sakralbauten. Private Eigentümer geniessen oft zweite Priorität, obschon sie für die Mehrheit der Gebäude in schützenswerten Ortsbildern Verantwortung tragen. Qualifizierte Handwerker und Spezialisten mit dem erforderlichen Fachwissen für die Erhaltung von Kulturgütern finden sich vorab in kleinen Unternehmen und nicht in grossen Baufirmen. Mit schwindenden Mitteln droht ein grosser Verlust an Know-how.

Sinnvoll schenken

Die schönsten Weihnachtsgeschenke im SHS Shop

PUBLIKATIONEN/PUBLICATIONS

Die Publikationen mit 76 Seiten, D/F, im praktischen Postkartenformat, sind ideale Geschenke für Freunde und Bekannte.

Publications de 76 pages, all./fr; les cadeaux idéaux pour vos proches sensibles au patrimoine

CHF 6.– Mitglieder/membres

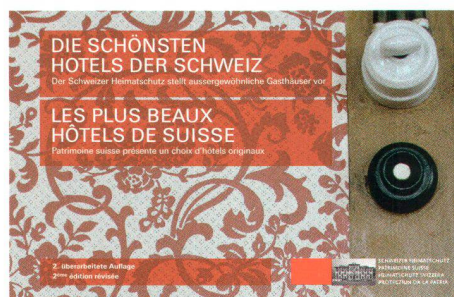
CHF 12.– Nichtmitglieder/non-membres



MEMORAIL

Das Gedächtnisspiel des Schweizer Heimatschutzes. CHF 12.– für Heimatschutz-Mitglieder, CHF 20.– für Nichtmitglieder

Le jeu de mémoire de Patrimoine suisse. CHF 12.– pour les membres de Patrimoine suisse, CHF 20.– pour les non-membres



KISSEN/COUSSIN

100% Entenfedern/100% plume de canard
Kissenbezug aus Baumwolle/Taie en coton
Waschbar bis 40°/Lavable jusqu'à 40°
40 cm × 40 cm

Gelb-Orange/Jaune-orange
Anthrazit-Schwarz/Anthracite-noir

Sujet: Genève-Lugano

CHF 30.– Mitglieder/membres

CHF 40.– Nichtmitglieder/non-membres

Porto CHF 6.– pro Paket/Port CHF 6.– par paquet



TASCHE/SAC

Aus strapazierfähigem, wasserdichtem Material, mit kurzen Trag- und verstellbarem Schulterriemen, grosse Innentasche.

Résistant à l'eau, avec une courte et une longue bandoulière réglable, grande poche intérieure

45 cm × 39 cm × 17 cm

CHF 20.– Mitglieder/membres

CHF 40.– Nichtmitglieder/non-membres



T-SHIRT

T-Shirt «Aufschwung», kurzärmelig, aus 100% Baumwolle, mit Architektursujets. Für Herren und Damen, in diversen Farben.
S, M, L, XL

T-Shirt «L'envol», manches courtes, 100% coton, couleurs différentes pour femmes et hommes, avec sujets d'architecture.
S, M, L, XL

CHF 15.– Mitglieder/membres

CHF 30.– Nichtmitglieder/non-membres

Bestellung unter 044 254 57 00 oder unter www.heimatschutz.ch, Rubrik: «Shop». Alle Preise exkl. Versandkosten.

Commande au 044 254 57 00 ou sur www.patrimoinessuisse.ch, rubrique «Shop». Des frais de port sont ajoutés aux prix indiqués.